

Zeitgeschehen

# Frankfurter Allgemeine

ZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

umstag, 11. November 2006, Nr. 263/45 R \*

Herausgegeben von Werner D'Inka, Berthold Kohler, Günther Nonnenmacher, Frank Schirmacher, Holger Steltzner

1,80 € D 2955 A

F.A.Z. im Internet  
faz.net

Stella DEETJEN

Foto dpa

## Stern der Leprösen

Stella Deetjen gehört zu den Menschen, deren Lebensweg sich blitzartig ändert. Für die 36 Jahre alte Frau aus Friedrichsdorf im Taunus kam der entscheidende Moment vor zwölf Jahren. Da saß sie im indischen Benares auf den Ghats, den Treppenstufen, die zum Ganges hinabführen, zur Mutter Ganga, zu dem heiligen Fluß der Hindus. Sie war Touristin. Nach der Reise wollte sie in Rom weiterstudieren, Fotografie. Dazu sollte es nicht mehr kommen, und daran dachte sie in diesem Moment auch nicht. Sie hielt sich den Leib, weil sie Bauchweh hatte. Ein alter Mann mit weißer Löwenmähne kam auf sie zu und fragte, ob er ihr helfen könne. Er war an Händen und Füßen verstümmelt, ein Leprakranker. Die Begegnung traf Stella Deetjen mitten ins Herz: Der Lepröse bietet der westlichen Touristin seine Hilfe an.

Sie kehrte nicht mehr nach Europa zurück. Sie blieb bei den Leprakranken. Eine Schweizer Ärztin klärte sie darüber auf, daß Lepra heilbar ist, und schenkte ihr 100 Dollar. Das war der Grundstein ihrer Straßenklinik für die Leprakranken, die – ausgestoßen aus der Gemeinschaft ihrer Dörfer – als Bettler in den Gassen der Altstadt von Benares vegetierten. Stella Deetjen wusch ihre Wunden. Sie rettete sie aus stinkenden Gefängnissen, nach Polizeirazzien gegen Bettelei. Sie lernte Hindi von ihnen. Aber mehr noch, sie nannte die Ausgestoßenen bei ihren Namen, Musafir etwa und Tingla. Manche der Männer waren seit Jahren nicht mehr bei ihrem Namen genannt worden. Bald nannten sie ihre schöne blonde Helferlin nach dem Vornamen „Stern von Benares“. Nach Deutschland kam Stella Deetjen nur noch zurück, um Spenden für ihre Schützlinge zu sammeln, auch an ihr altes Gymnasium in Bad Homburg, an dem die Mutter unterrichtet. Bei ihr fand sie Unterstützung, der Vater konnte ihre Lebensentscheidung nicht verstehen.

Die Kärnerarbeit in Deutschland begann sich zu lohnen. Stella Deetjen, die ihren sieben Jahre alten Sohn allein erzieht, verwirklichte mit den Spenden ein altes Vorhaben. Sie kaufte ein Haus in Benares, in dem sie jetzt mit fünfzig Kindern zusammenlebt, Kindern, die sie von der Straße holte, aus einem Leben in Armut und Schmutz, bedroht von sexuellem Mißbrauch. Die Kinder gehen zur Schule. Mittlerweile ist das Heim in Benares unter deutschen Touristen so bekannt geworden, daß die Leiterin scherzt, sie könne wohl bald ein „Hotel Stella“ daneben eröffnen.

Mitte Oktober erreichte sie in Benares ein Anruf, der ihr fast den Atem nahm. Sie solle nach New York kommen. Michail Gorbatschow werde ihr für ihre Verdienste den „Women's World Award 2006“ überreichen. Zu den übrigen Preisträgerinnen zählten Weltstars wie die Schauspielerinnen Sharon Stone und Susan Sarandon. Stella Deetjen hofft, daß sich ihre wachsende Bekanntheit ummünzen läßt in Spenden für ihre Schützlinge. Pläne hat sie genug, von der Bildung von Ärzteteams für Lepraländer über die Unterstützung bestehender Leprakolonien bis hin zur Impfstoff-Forschung. Vielleicht, sagt sie, gewinne sie ja erst einmal einen der Stars von New York für einen Clip, der in Indien vor jedem Kinofilm gezeigt werden könnte: Star berührt Leprakranken. Der Aufklärungseffekt wäre ungeheuer.

AXEL WERMELSKIRCHEN